

Anfrage der Abgeordneten Jan Saffe, Christopher Hupe, Björn Fecker und Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen

„Mehr Garten in die Schule: Schulgärten als wichtige Lern- und Erfahrungsorte für Schüler:innen“

Für den Senat beantworte ich die Fragen wie folgt:

Zu Frage 1:

Nach aktueller Abfrage haben rund 65 Prozent der Grundschulen in Bremen und rund 75 Prozent der Grundschulen in Bremerhaven einen Schulgarten. Auch Oberschulen und Gymnasien haben einen Schulgarten, eine vollständige Abfrage war in der Kürze der Zeit allerdings nicht möglich.

Die Ausgestaltung ist dabei vielfältig:

Beim Großteil der Schulgärten handelt es sich um Gärten im klassischen Sinne mit angelegten Beeten, aber auch Hochbeete nehmen immer mehr zu. Angebaut werden Kräuter und Gemüse, die dann von einzelnen Klassen oder auch AGen verarbeitet werden. An mehreren Schulen stehen zudem auf dem Schulgelände Obstbäume und Beerensträucher, einige haben Blumenwiesen angelegt und beobachten das Wachstum der Pflanzen und die Nutzung der Blumenwiese durch Insekten.

Der Schulgarten ist in einigen Schulen an ein grünes Klassenzimmer angegliedert, sodass dort auch Unterricht stattfindet.

Schulen, die auf dem eigenen Gelände keine geeigneten Flächen haben, den Schulgarten vor Vandalismus schützen möchten beziehungsweise auch fachliche Unterstützung suchen, kooperieren mit örtlichen Kleingartenvereinen und nutzen dort eigens für die Schulen zur Verfügung gestellte Kleingärten.

Seit einigen Jahren stellt der „Imkerverein Bremen von 1875 e.V.“ den Schulen Bienenschaukästen zur Verfügung, die von einigen Grundschulen genutzt werden, um

Bienen zu beobachten und damit das Verständnis für das Leben der Insekten zu wecken und die Kinder für die Gefährdung von Bienen und Insekten im Allgemeinen zu sensibilisieren.

Zu Frage 2:

Grundsätzlich ist die Anlage von Schulgärten sehr zu begrüßen, da sie Gelegenheit bieten, Kindern in der Stadt nahezubringen, woher unsere Nahrung kommt und was aus dem angebauten Gemüse zubereitet werden kann. Das Zubereiten von Mahlzeiten aus frischen Zutaten ist in vielen Familien heute nicht mehr selbstverständlich. Die Arbeit im Schulgarten, das Säen, Gießen, Beobachten, Pflegen und Ernten knüpft an die Ziele des Bildungsplans Sachunterricht an. Neben den oben genannten Gemüseanpflanzungen werden Schulgärten auch genutzt, um zum Beispiel das Wachstum und den Jahreszyklus von Frühblühern zu beobachten und zu dokumentieren.

Die Schulen, die derzeit keinen Schulgarten haben, haben dafür gute Gründe:

Ein Schulgarten benötigt immer eine Person, die sich besonders verantwortlich fühlt, damit er ein Erfolgsprojekt wird. Insbesondere in den Sommerferien ist ein Gießdienst notwendig, den Erwachsene begleiten und organisieren müssen. Die Haupterntezeit fällt für viele Gemüsearten in die Zeit der Sommerferien. Es bedarf also neben der Bereitschaft, den Garten auch in den Ferien zu pflegen, auch der Sachkenntnis, welche Gemüsesorten angepflanzt werden sollten, damit möglichst Vieles außerhalb der Ferien geerntet werden kann.

Schulhöfe sind öffentlich zugänglich, daher sind auch die Beete der Schulgärten nicht geschützt. Schulen mussten die Erfahrung machen, dass Beete zerstört wurden und damit die Frustration bei den Kindern hoch war, sodass der Schulgarten wieder aufgegeben wurde.

Damit die Zahl der Schulgärten dennoch weiter steigt, macht die Senatorin für Kinder und Bildung regelmäßig auf Unterstützungsmöglichkeiten von Vereinen aufmerksam, siehe dazu die Ausführungen unter Frage 3.

Zu Frage 3:

Eine gute Unterstützung sowohl für Schulen, die einen Schulgarten neu anlegen möchten als auch für diejenigen, die sich inspirieren lassen möchten, bietet der „Landesverband der Gartenfreunde Bremen e.V.“ insbesondere durch das FlorAtrium. Hier finden regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen rund um das Thema Schulgarten statt. Um die Vielfalt der Schulgartenkultur an Bremer Schulen sichtbar zu machen, lobt der Verein jedes Jahr einen Preis aus, um besonders gelungene Konzepte vorzustellen.

Die „Gemüseackerdemie“ ist ein mehrfach ausgezeichnetes Bildungsprogramm für dritte bis sechste Klassen und bietet Schulen die Möglichkeit, sich bei der Einrichtung eines Schulgartens professionell beraten zu lassen. Über einen Zeitraum von zwei Jahren werden die Schulen aktiv bei der Gestaltung ihres neuen Schulgartens begleitet. Schulen, die einen Schulgarten anlegen möchten, können sich ebenso von ortsansässigen Initiativen wie zum Beispiel „Arbeit und Ökologie“ beraten lassen.